

## Gute Gedanken für diesen Tag

Ich gebe es zu: Ich habe einen deutlichen Hang zum Hamstern. Schon immer. Ich habe Angst vor dem Mangel. Als ich neulich im Supermarkt war, habe ich gleich fünf Tafeln Schokolade auf einmal gekauft. Noch lieber hätte ich 15 Stück gekauft, aber ich hatte Sorge, dass andere, die mich kennen, schräg lachen und auf mich herabschauen.

Doch was ist, wenn ich demnächst in Not bin und es kaum mehr Süßes zu kaufen gibt? Wer oder was soll mich da trösten? Wenn es hart auf hart kommt, dann ist einer einfach für mich da: Schokolade. Schokolade fragt nicht, Schokolade versteht. Kennen Sie das Gefühl, wenn sich einem vor Sorge oder Angst der Magen verknotet? Ein warmes Getränk kann helfen, aber der Geschmack von etwas Süßem noch besser. Finde ich zumindest. Rede ich mir zumindest in diesen Situationen immer ein. Das schnelle Glück.

Doch wenn ich ganz ehrlich bin, dann ist dieses Glück trügerisch. Es stillt nicht meinen wahren Hunger. Denn ich hungere nicht nach Lebensmitteln. Der Hunger ist ein seelischer, wenn man Not hat. Doch wie schnell stürzt sich der ein oder andere von uns in die Ablenkung durch Zigaretten, Alkohol, Essen, Sport, Putzwahn, Netflix-Serien und Internet? Damit verdrängen wir die Sorgen, lenken uns ab, belohnen uns. Das ist vielleicht feige, aber eben so menschlich.



Doch stellt sich die Frage, was uns wahrhaft nährt. Sicher brauchen wir gute Lebensmittel und eine mäßige, kluge Vorratshaltung war noch nie verkehrt. Doch was ist es, das wir in dieser Art von Krise wie durch den Corona-Virus wirklich brauchen? Wir benötigen etwas, das Herz und Seele erreicht, stärkt und nährt.

Meine Mutter, die über 80 Jahre alt ist, lebt, weil sie es gerne so will, alleine in Norddeutschland. Es geht ihr gut. Noch. Aber wie soll ich ihr hier aus Bayern in der Corona-Zeit helfen? Ich esse ein Stückchen Schokolade. Wie kommt sie künftig an Lebensmittel und andere nötige Dinge, wenn sie weise das Haus nicht mehr verlassen soll? Noch ein Stückchen Schokolade. Meine Mutter hat sich klug bevorratet und ich schickte ihr ein großes Fresspaket mit dem Hinweis, dass jederzeit weitere folgen könnten. Ich überlegte, ob ich alles Wichtige bedacht hatte. Ein weiteres Stück Schokolade. Man kann doch keine Milch und Eier verschicken, oder? Gleich zwei auf einmal. Der nächstgelegene Supermarkt bei ihr hat keinen Lieferservice, sagt das Internet. Die evangelische Kirche, zu der sie gehört, auch nicht. Noch nicht, nehme ich an. Eine ganze Rippe. Dann rief meine Mutter an. Die Nachbarn zu beiden Seiten haben ihr von sich aus angeboten, für sie einzukaufen. Sie müsse sich nur telefonisch melden. Das sei doch selbstverständlich und wahrlich kein Problem.

Ich lass die Schokolade liegen. Jetzt weiß ich wieder, was uns wahrhaft nährt.

Und ab und an lese ich meiner Mutter am Telefon die guten Gedanken der Seite hier vor. Ein Seelenschmaus der besten Art!

Du fällst nie tiefer als in Gottes Hand, aber es ist schön, wenn da zusätzlich noch einige menschliche Hände sind, die sich dir helfend entgegenstrecken.

Silke Christa